

Herriot im Kreuzfeuer.

Der französische Ministerpräsident Herriot, der nach seiner Wiedererholung nach langer Krankheit eine ziemlich komplizierte parlamentarische Situation vorfindet, hat neuerdings in der Frage der Abschaffung der französischen Volkshilfe beim Vatikan mit Hilfe der Linken einen entscheidenden parlamentarischen Erfolg über seine Gegner davon getragen. In Deutschland hat man bestimmte Gründe, diese Ereignisse der französischen Politik mit einiger Aufmerksamkeit zu verfolgen, da sich aus ihnen gewisse Rückschlüsse auf die deutsche Lage ergeben. Am auffallendsten zeigt sich diese Tatsache darin, daß Herriot, bevor er den entscheidenden Kampf in der Frage der Volkshilfe beim Vatikan aufnahm, eine gegen Deutschland gerichtete Rede in der Kammer hielt, die sogar den Beifall des Poincaré-Blokes fand, und die geeignet war, Herriot als den Erneuerer der Politik Poincarés erscheinen zu lassen. Es zeigte sich aber schon sehr bald, daß der französische Ministerpräsident nur deswegen gegen Deutschland losging, um seine Gegner zu beschwichtigen und seine römisch-katholische Politik im eigenen Lande wenig bedenklicher erscheinen zu lassen.

Die französische Linke war über die aggressive Rede Herriots gegen Deutschland nicht gerade sehr erfreut. Die Sozialisten weigerten sich sogar, für den öffentlichen Anschlag dieser Rede zu stimmen, indem sie erklärten, der Ministerpräsident habe ja die Rechtsparteien auf seiner Seite und möge mit ihrer Unterstützung eine derartige Politik zur Durchführung bringen. Nun ist aber Herriot ein Mann, der in der innersten Stelle seines Herzens verwundbar ist, wenn man ihn zum Reaktionsären stempeln will und an seine demokratischen Prinzipien irgendwelche Zweifel setzt. Er drohte denn auch, sofort seine Demission einzureichen, wenn der Anschlag seiner Rede mit einer Rechtsmehrheit beschlossen werden sollte, und er versicherte, daß er unter keinen Umständen bereit sei, eine Politik zu führen, die nicht von der Linken getragen werde. Die Folge davon war, daß Herriot sich veranlaßt sah, noch-

mals vor die Kammer hinzutreten und einen Teil seiner Erklärungen zu widerrufen, indem er bemerkte, er habe nicht genügend Zeit gehabt, seine Rede genau zu formulieren, so daß er vollkommen mißverstanden worden sei. Damit konnte der Ministerpräsident die Sozialisten versöhnen, die aber auch jetzt noch stark beunruhigt sind und mit dem größten Eifer darüber wachen, daß Herriot den Rechtsparteien keinerlei Zugeständnisse macht.

Als die Abstimmung über die Oppositionsanträge in der Frage der Abschaffung der Volkshilfe beim Vatikan stattfand, geriet Herriot in eine außerordentlich schwierige Situation. Die Linke war nicht damit einverstanden, daß Herriot dem Vatikan ein geringfügiges Entgegenkommen zeigen wollte und war schon entschlossen, mit der Opposition zusammen zu stimmen und die Regierung zu stürzen. Da gelang es jedoch den Freunden Herriots im letzten Augenblick, der Tagesordnung der Regierung eine Form zu geben, die für den Vatikan besonders verlockend und demütigend war, und schon hatte Herriot die erforderliche Mehrheit.

Herriot ist jetzt auf Gedeih und Verderb darauf angewiesen, eine rücksichtslose Linkspolitik zu treiben. Er muß den Kampf mit der Linken aufnehmen und darf auch nicht die geringfügigsten Zeichen der Schwäche aufweisen, da sonst die Sozialisten und der linke Flügel der Radikalen ihm ihre Gefolgschaft verlagern. Für Deutschland ergibt sich aus dieser Sachlage immerhin eine ziemlich kritische Situation. Wird Herriot gestürzt, so ist es wahrscheinlich, daß Briand oder ein noch weiter rechtsstehender Demokrat die Regierung übernimmt und Poincaré allmählich seinen alten Einfluß zurückgewinnt. Bleibt dagegen Herriot, so wird er sich nur halten können, wenn er eine Politik gegenüber Deutschland mit Hilfe der Linken fortführt, d. h. wenn er darauf verzichtet, sich von den ausgesprochenen Poincaré-freundlichen Kräften zu Unvorsichtigkeiten gegenüber Deutschland drängen zu lassen.

Braun lehnt die preussische Kabinettsbildung ab.

Ministerpräsident Braun hat dem Präsidenten des preussischen Landtages folgendes Schreiben zugehen lassen: „Auf Ihre Mitteilung vom 30. v. M. über meine Wahl zum Ministerpräsidenten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich die Wahl nicht annehme.“

Herr Braun sieht sich veranlaßt, auf die Übernahme des Postens des Ministerpräsidenten zu verzichten, weil er nicht in der Lage ist, ein Kabinett zu bilden, das schwereren parlamentarischen Stürmen trotzen kann. Wie bekannt, rechnete er damit, daß sich die Deutsche Volkspartei vielleicht doch noch an einer Regierung, die unter seiner Leitung steht, beteiligen oder zumindest einem Kabinett auf der Grundlage der Weimarer Koalition neutral gegenüberstehen würde. Die Verhandlungen, die er hierüber mit dem völksparteilichen Fraktionsvorsitzenden von Campe führte, verliefen negativ.

Auflösung und Neuwahlen?

In den Kreisen der Rechtsparteien des Preussischen Landtages erklärt man, daß bei der gegenwärtigen Haltung des Zentrums eine Lösung der Regierungskrise höchst unwahrscheinlich gemacht werde. Infolgedessen werden, wie wir hören, die völksparteiliche und deutschnationale Fraktion nach dem Wiederzusammentritt des Landtages den Antrag auf Auflösung und Neuwahlen stellen. Da die Kommunisten ebenfalls für Neuwahlen in Preußen eingetreten sind, so wäre es beinahe sicher, daß der Auflösungsantrag eine Mehrheit findet.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche zu einer Entscheidung darüber führen, ob Deutschland das von Frankreich angebotene Wirtschaftsprobleme endgültig annehmen kann oder nicht. Die Besprechungen drehen sich jetzt in der Hauptsache um die Frage, ob Frankreich für den endgültigen Handelsvertrag Deutschland die Meistbegünstigung praktisch zugestehen kann. Lautet der französische Beschluß bejahend, so würde etwa gegen Mitte Februar die Unterzeichnung des deutsch-französischen Protokolls erfolgen können.

Das Ereignis des gestrigen Tages ist die zwelftägige Aussprache, die Staatssekretär Trenchardenburg mit dem französischen Handelsminister Renaudy hatte. Auf deutscher Seite ist der lebhafteste Wunsch nach Verhandlungsmöglichkeiten geäußert worden. In dessen Stelle es sich heraus, daß einige Punkte noch geklärt werden müssen. Die beiden Delegationen kamen überein, in den nächsten Tagen interne Besprechungen abzuhalten. Die auf gestern nachmittag 3 Uhr festgesetzte Vollziehung wurde abgelehnt, was aber keineswegs als ungünstiges Zeichen für den Gang der Verhandlungen zu deuten ist. Die französische Abendpresse macht der deutschen Delegation wegen der angeblichen Verquickung des provisorischen Abkommens mit dem endgültigen Handelsvertrag scharfe Vorhaltungen.

Der Temps weist darauf hin, daß sich die französischen Unterhändler weder über die Frage der Meistbegünstigung, noch des Zollgesetzes von 1919 hinwegsetzen hätten. Sie wurden auch der Entscheidung des Parlaments über den endgültigen Handelsvertrag nicht vorgreifen. Die Meistbegünstigung de facto könne nicht auf sämtliche deutsche Ausfuhrprodukte gewährt werden und es müssen zu diesem Zweck entsprechende Konzessionen aufgeworfen werden. Das Blatt spricht von einer

Ungereimtheit der Deutschen, die die Unterzeichnung des modus vivendi von bestimmten Zulagen für den endgültigen Handelsvertrag abhängig machen wollten. Auf deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß Deutschland diesen Weg bei Verhandlungen mit anderen Ländern stets, in den meisten Fällen auch erfolgreich beschritten habe. Ueber die Besprechungen, die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, soll auf beiden Seiten Stillschweigen bewahrt werden, da es sich herausgestellt hat, daß die letzten in der französischen Presse vorgekommenen Indiskretionen den Fortgang der Verhandlungen nur erschweren.

Geheimrat Buecher über die Abrüstung der Industrie.

Ueber den Zusammenhang der Nichträumung des Kölner Gebietes mit der Abrüstung der deutschen Industrie teilte das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Buecher dem Berliner Korrespondenten der Kölnischen Zeitung mit, daß der Spitzenverband der deutschen Industrie für die Erfüllung des Friedensvertrages sei. Er sei überzeugt, daß sämtliche industriellen Unternehmungen die Abrüstung voll durchgeführt haben, da sie alle Anlagen für ihre Friedensherstellung verwenden mußten und zusammenbrechen würden, wenn sie für spätere Ausstattungsarbeiten einzelne Teile der Betriebe ausschalteten. Während der letzten sechs Jahre sind mehr als 7000 Betriebe der früheren Kriegsindustrie zum Teil mehrmals von den Kontrollauschüssen beichtigt worden. Sämtliche Zerstellungs- und Umstellungsverordnungen der Kontrollauschüsse seien durchgeführt worden und die größten wirtschaftlichen Schäden würden stillschweigend getragen. Nur in etwa sieben Fällen haben sich Firmen geweigert, offensichtlich unberechtigte Forderungen auf Zerstörung von Anlagen zur Herstellung von Friedensgeräten auszuführen. Man sehe daran, daß unsere frühere Kriegsindustrie nicht mehr vorhanden ist oder sich vollständig umgestellt hat. Das Gesetz vom 26. Juni 1921 verbiete nicht nur die Anfertigung und Ausfuhr von Kriegsgeräten, sondern erstreckte sich auch auf Gegenstände, die damit kaum in Verbindung zu bringen seien. Die letzte Forderung der Völksparteikonferenz auf Verschärfung des Gesetzes könne nur als ein Versuch zur widerrechtlichen Beschränkung der deutschen Erzeugung und Ausfuhr angesehen werden. Die deutsche Industrie habe den Friedensvertrag restlos erfüllt und müsse gegen derartige Versuche geschützt werden. Auch die Gegenseite sollte endlich die aus diesem Vertrag ihr zustehenden Leistungen bald und ohne Rückhalt erfüllen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Februar 1925.

Zur ersten Lesung steht ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien, wonach in Rechtsstreitigkeiten über die Aufwertung von Vermögensanlagen und Ansprüchen die Verhandlung vor Gerichten und Aufwertungsstellen auf Antrag des Gläubigers einstweilen ausgesetzt werden kann. — Abg. Dr. Wunderlich (Dtsh. Vp.) empfiehlt die Vorlage zur raschen Annahme, damit endlich Beruhigung geschaffen werde. — Abg. Keil (Soz.) glaubt, daß dieser Gesetzentwurf in den Kreisen der Gläubiger und Später große Verwunderung hervorrufen werde. Was sei denn von den Besprechungen der Rechten im Wahlkampf eigentlich übrig geblieben? Die Haltung der Deutschnationalen müsse ein bitteres Hofengesicht bei den Interessenten auslösen. Der Redner kündigt an, daß seine Fraktion den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der 3. Steuernotverordnung bei dieser Vor-

lage wieder einbringen werde. — Abg. Hampe (Wirtsch. Vg.) begrüßt es, daß durch den Entwurf der Stein der Anker der Aufwertung

ins Rollen gekommen sei. — Abg. Freiherr v. Riehthofen (Dem.) beantragt, die in dem Gesetzentwurf enthaltene Kann-Vorschrift in eine Muß-Vorschrift umzuwandeln, da sonst das erstrebte Ziel nicht erreicht werde. Der Redner fordert gleichfalls die Befristung des Gesetzes bis zum 30. April d. J. — Reichsjustizminister Dr. Frenken wiederholt die bereits im Ausschuss abgegebene Erklärung, daß das endgültige Aufwertungs-gesetz in 3 Wochen den gesetzgebenden Körperschaften zu gehen werde. Die Regierung werde in allen Stadien der Verhandlung bestrebt sein, die Verabschiedung des Gesetzes zu beschleunigen. — Abg. Dr. Schetter (Ztr.) wendet sich dagegen, daß in die Aufwertungsfragen politische Momente hineingetragen werden. — Abg. Seiffert (Natsoz.) erklärt sich für den Gesetzentwurf, damit endlich einmal eine gewisse Rechtssicherheit eintrete. Abg. Dr. Steininger (Dtsh.) erklärt, es handle sich hier nicht um eine Frage der Parteipolitik, sondern nur um eine Frage der Gerechtigkeit und Billigkeit. Die Deutschnationalen wollten die Regierung in der Aufwertungsfrage unter hydraulischen Druck halten, gerade im Hinblick auf den Gegendruck der wirtschaftlichen Spitzenverbände. — Abg. Höllein (Komm.) wirft der Rechten Demagogie in der Aufwertungsfrage vor. — Abg. Stoeberl (Soz.) fordert, daß die Deutschnationalen, die anscheinend nicht wüßten, was sie wollten, endlich mit ihren Vorschlägen herauskommen. — Damit ist die erste Beratung erledigt. — In der zweiten Beratung wird zunächst abgestimmt über den sozialdemokratischen Antrag, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Dezember aufzuheben. Die Abstimmung ist namentlich. Der Antrag wird mit 235 gegen 144 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. — Der Gesetzentwurf wird dann angenommen mit der von den Demokraten beantragten Umwandlung der Kann-Vorschrift in eine Muß-Vorschrift. Angenommen wird auch die Befristung des Gesetzes bis zum 30. April dieses Jahres. Der Gesetzentwurf wird dann auch in der dritten Beratung und in der Schlussabstimmung einstimmig angenommen. — Das Haus vertagt sich dann auf Freitag, den 6. Februar, nachmittags 1 Uhr. — Auf der Tagesordnung: Reichsarbeitsministerium.

Politische Tageschau.

Wieder einmal Lärmereien im thüringischen Landtag. Wie in letzter Zeit immer, wenn Minister Dr. Sattler sprach, kam es auch gestern, wo er den abwesenden Minister Dr. Leutheuser vor Angriffen des Abgeordneten Greil (Soz.) in Schutz nahm, zu lärmenden Szenen der Kommunisten und Sozialdemokraten, die den Minister am Weiterreden hinderten. Der Präsident mußte mehrere Ordnungsrufe erteilen und einen sozialistischen Abgeordneten von der Sitzung ausschließen. Der Vorkonferenzrat trat sofort zusammen und nach einstündiger Beratung desselben wurde hierauf die Sitzung abgebrochen.

Die Finanzforderungen der Länder. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Fortführung der Verhandlungen über den Finanzausgleich des Reiches mit den Ländern beschleunigt werden soll. Die von den Finanzministern der Einzelstaaten aufgestellten Forderungen auf Rückgabe des Einziehungsrechtes der Einkommen- und Körperschaftsteuer an die Länder werden in der kommenden Woche das Reichskabinett beschäftigen. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß die Forderungen der Länder vom Reich abgelehnt werden.

Die Berufung des Generals von Nathusius abgewiesen. Der Vorkonferenzrat meldet aus Paris: Die Berufung des Generals von Nathusius ist zurückgewiesen worden. Die Strafkammer stellt sich auf den Standpunkt, daß sich General von Nathusius habe ein Vergehen gegen das Gemeinwohl (1) zuschulden kommen lassen. Daher sei er als ein einfacher Zivilist behandelt worden, da er ja kein Kriegsgefangener sei.

Ein Anschlag auf Danzig? Die „Zeit“ berichtet aus Danzig: In hiesigen Kreisen erhält sich die Auffassung, daß irgendein Handreich gegen Danzig vorbereitet wird. Nachdem schon vor einiger Zeit über polnische Truppenbewegungen allerhand Gerüchte entstanden sind, spricht man jetzt, daß ein Aufstand der kasubischen Zivilbevölkerung von der Grenze des Freistaates aus vorbereitet wird. Waffen und Munition sind verteilt. Auch die Ausbildung im Schießen hat bereits stattgefunden. Ein erhöhter Reiseverkehr ist ganz deutlich festgestellt worden. Die Vorgänge rufen in der hiesigen Bevölkerung große Beunruhigung hervor.

Frankreich.

Annahme der Heereskredite für Marokko. Die Kammer hat mit 420 gegen 30 Stimmen einen kommunistischen Antrag auf Rücknahme Marokkos abgelehnt. Als das Ergebnis dieser Abstimmung verkündet wurde, erhob sich auf den kommunistischen Bänken großer Lärm. Im weiteren Verlaufe wurden die bisher zurückgestellten Kapitel des Heeresbudgets für Marokko und Syrien angenommen. Der Kriegsminister General Rollet gab eine kurze Erklärung ab, in der er die erbetenen Zusatzkredite von fünf Millionen mit der Notwendigkeit umfassender Vorsichtsmaßnahmen begründete, die an der nordmarokkanischen Grenze gegen Abdel Krim ergriffen werden mußten.

Marokko.

Die Spanier vor neuen Angriffen. Der Korrespondent des „Daily Express“ berichtet aus Tanger: Die spanischen Behörden haben die Einwohner von Agajala gewarnt, da voraussichtlich in der Nähe der Stadt Kämpfe stattfinden würden. Das bedeutet, daß die Djebalah-Stämme im Westen des neuen Teiles der spanischen Linie, die General Primo de Rivera zwischen Laraja und Agajala gebildet hat, angreifen beabsichtigen. Die Spanier werden infolgedessen im Norden von den Andjerastämmen, im Osten von den Riffleuten und im Westen von den Djebalahs bedroht.

Die...
trage...
Der...
Großen...
neum...
Die...
im Saar...
Tode...
Der...
feld...
Europa...
Die...
tung...
verboten...
Be...
sch...
Amster...
Richtung...
Die...
Schritte...
Wehr...
Der...
nister...
land...
Rad...
Rom...
kats...
In...
getrohen...
rara...
eigenom...
Die...
schließen...
von...
Jap...
vorgub...
ella...
den...
D...
Eine...
Die...
hätte...
sehpunt...
zu...
waren...
recht...
besonders...
A...
mitten...
Ausland...
nun...
getreibe...
hingewie...
war...
werden...
den...
brücken...
hieß...
tügen...
L...
ber...
in...
hauptsäch...
dern...
ist...
seint...
Heraus...
horen...
ist...
Wählen...
und...
librig...
standen...
ter...
preise...
während...



Kurze Mitteilungen.

Die Flut der dem Reichstag zugegangenen Anträge ist schon auf 500 gestiegen.
Der deutsche Dampfer *Köls* lief bei Rantshovet im Großen Belt auf Grund und sank. Die Mannschaft von neun Mann konnte sich retten.
Die von Grans, der bekanntlich Mitangeklagter im Haarman-Prozess war, gegen seine Beurteilung zum Tode eingeleitete Revision ist zurückgewiesen worden.
Der deutsche Botschafter in Washington Dr. Wietfeld ist an Bord des Dampfers *Albert Ballin* nach Europa abgereist.
Die belgische Kommandantur hat der Stadtverwaltung von Siertrude alle karnevalistischen Veranstaltungen verboten.
Bei den Neuwahlen zu den Ortsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes siegten in den Witterer und Hattinger Bezirken die Anhänger der Amsterdamer mit großer Mehrheit über die Moslauer Richtung.
Die ungarische Nationalversammlung hat beschlossene Schritte zu unternehmen, um wieder die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.
Der Abteilungschef im polnischen Justizministerium ist nach Berlin abgereist, um mit Deutschland über verschiedene juristische Fragen zu verhandeln.
Nach Meldungen aus Athen hat die Polizei 30 Kommunisten unter der Beschuldigung des Hochverrats und Aufregung zum Bürgerkrieg verhaftet.
In der Republik Honduras ist eine Revolution ausgebrochen. Der Führer der Revolutionäre, General Ferrata, soll nach erbittertem Kampfe die Stadt Racaome eingenommen haben.
Die Militärbehörden von Shanghai haben beschlossene, die Stadt zu entmilitarisieren und die Forts von Wu-jung schleifen zu lassen.
Japan hat, um dem beginnenden Fall des Yen vorzubeugen, für 5 Millionen Dollars Gold nach Amerika geschickt, die zum Ankauf von Yen verwendet werden soll.

Der Kampf gegen die hohen Getreidepreise.

Eine erfolgreiche Aktion der Reichsgetreidestelle.
Die „Leipz. N. N.“ melden: Am 28. und 29. Jan. hatte die Hochbewegung der Getreidepreise ihren Gipfel erreicht, nachdem vorher allenthalben geradezu als exaktierter anzusehende Preissprünge eingetreten waren. Der Abstieg vollzog sich im Ausland zunächst recht zögernd und langsam, während in Deutschland und besonders in Berlin eine ziemlich schnelle und scharfe Rückwärtsbewegung festzustellen war. Freilich wirkten in unserem Lande Tatsachen mit, die für das Ausland nicht galten. Die Reichsgetreidestelle hat sich nun doch entschlossen, von ihren umfangreichen Brotgetreidebeständen, auf die an dieser Stelle wiederholt hingewiesen wurde, einen Teil herauszugeben, und es war besonders interessant festzustellen, daß das Bekanntwerden dieser Absicht mehr noch als die darauf folgenden tatsächlichen Verkäufe auf den Markt gründlich zu beruhigen vermochten. Nach unseren Informationen belief die Reichsgetreidestelle vor Beginn der gegenwärtigen Aktion etwa 60 000 Tonnen Roggen und 160 000 Tonnen Weizen. Davon ist ein kleinerer Teil heimische, der größere ausländische Ware. Das Getreide soll sich in bester Verfassung befinden. Es lagert nicht etwa hauptsächlich in Berlin und in den Hafenstädten, sondern ist über ganz Deutschland verteilt. Wenn, wie es scheint — die Absicht der Regierung war, mit dem Herauskommen dieses Angebotes gerade jetzt einer weiteren Preissteigerung in Deutschland entgegenzuwirken, so ist das zunächst als gelungen anzusehen. Die Mühlen waren ohnehin schon vorher reichlich versorgt, und das Mehlgeschäft ließ allenthalben zu wünschen übrig. Bei Mühlen, Mehlhändlern und Bäckern bestanden und befinden sich noch erhebliche Bestände. Unter solchen Umständen und im Hinblick auf die Preissteigerung fand das Angebot der RG. nur langsam und zu wachsenden Preisen Unterkunft.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kord.
Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Gut! Wir werden es besser machen!
Noch einmal überflog Berner Kllems Brief.
Klang in den letzten Worten seines einstigen Feindes nicht die Schadenfreude?
Ja! Nein.
Berner schrieb kurz und bündig ein: „Nein“.
Nicht gemeinsam mit euch, nicht gemeinsam ihr mit meinem Sohne gegen mich, der gehört zu mir, solange ich lebe!
Schon wollte er sich wieder den Mantel umlegen, als wichtige geschäftliche Dispositionen ihn festhielten und seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.
So sehr auch seine Seele zitterte, er blieb ruhig und äußerlich fest.
Die Beamten blästen ihm mißtrauisch nach. War das die Ruhe vor einem gewaltigen Sturm, wie so oft? Oder hina der alte Mann wirklich an, sich zu ändern?
Man wagte nicht, darüber zu diskutieren, man arbeitete so frei und ruhig, als es der Betrieb des Geschäftes zuließ.
Und als Berner endlich, kurz vor Mittag, das Bureau verließ, lag es fast wie ein Lächeln über den sonst so harten, trognen Zügen, und seit Jahren wieder klang es einmal freundlich:
„Guten Morgen, meine Herren!“
Die Angestellten blickten auf.
Was war das?
Ein freundliches Wort?
Oh, das tat wohl und gab ihnen neuen Mut, neue Lust, doch wieder auszuhalten.
Berner betrat die Straße, und eiligen Schrittes wandte er sich gegen die Vorstadt.
Eine Tat tat, das mußte er.
Und im Gehen überlegte er sich seine Worte, wogte sie genau, ehe sie ihm zum Reden würdig genug waren. Jetzt wollte er die Brücke ganz bauen, nicht mehr so halb andeutend sein, werden wollte er um den Sohn, ihn zurückbringen an sein Herz und für sein Geschäft.

Die Beruhigung, die seit etwa Wochenfrist Platz gegriffen hat, hat jedenfalls die bis dahin überaus erregten Gemüter stark abgekühlt. Der Abbau der Haufe, der von Deutschland ausging, hat einen starken Eindruck auf die großen Aus- und Einfuhrgebiete gemacht, und die Preise haben sich seither ganz wesentlich gesenkt. Gleichzeitig ist der Geschäftsumsatz bedeutend zurückgegangen, nachdem die letzte Woche noch ein Umsatz in England von 80 Weizenladungen gebracht hatte. Abzuwarten bleibt, ob die großen Käufe Belgiens, Südfrankreichs, Italiens und der Balkanländer, die noch in der vorigen Woche den englischen Markt beherrschten, unter dem Eindruck der mitteren Stimmung aufhören werden, was eine Bestätigung der Auffassung wäre, daß es sich auch hier mehr um spekulative Käufe handelt, oder ob sie sich trotzdem fortsetzen werden.

Höchstätze der Erwerbslosenfürsorge

Der Reichsarbeitsminister veröffentlicht eine Bekanntmachung über neue Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge. Hervorzuheben ist daraus die allgemeine Gleichstellung der Unterstützungssätze der Frauen mit denen der Männer.

Die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung betragen vom 9. Februar 1925 ab bis auf weiteres wochentäglich im Wirtschaftsgebiet II (Mitte) in den Orten der Ortsklassen A, B, C, sowie D und E in Reichspfennigen:

1. für Personen über 21 Jahre 135, 126, 117, 108;
2. für Personen unter 21 Jahren 81, 76, 71, 66;
3. als Familienzuschläge für:
a) den Ehegatten 50, 47, 44, 41;
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 35, 33, 31, 29.

Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, in seinem Fall folgende Beträge in den verschiedenen Ortsklassen übersteigen, und zwar im Wirtschaftsgebiet II (Mitte) 325, 305, 285, 265.

Soweit die Gesamtunterstützung den durchschnittlichen Arbeitsverdienst vergleichbarer Arbeitnehmergruppen erreichen würde, dürfen die Familienzuschläge die Unterstützung, die der Erwerbslose für seine Person erhält (Hauptunterstützung), nicht übersteigen.

Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Hausstand lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen insgesamt das Zweieinhalbfache der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglieder der Familie für seine Person zusteht. Der Vorstand der Familie gilt im Sinne dieser Bestimmung als ihr Mitglied.

Aus aller Welt.

Brand an Bord eines deutschen Dampfers.
Paris, 6. Januar. Journal meldet aus Amsterdam, daß an Bord des deutschen Dampfers „Odenwald“, der mit einer Ladung von 10 000 Tonnen Salpeter und Kupferwaren aus Chile kommen vor Antwerpen lag, ein heftiger Brand ausgebrochen ist, dem die gesamte Ladung zum Opfer fiel. Der Sachschaden beträgt 25 Millionen Franks.

Flammentod. Einen schrecklichen Tod fand in Netteleben bei Halle eine ältere, schwer nerdenkrante Frau namens Faust. Als sie sich am Ofen zu schaffen machte, zündete sie sich an. In ihrer Angst wälzte sie sich auf dem Sofa, so daß auch dieses Feuer fing. Vorbeigehende Leute merkten den Feuerchein und löschten sofort den Brand. Die alte Frau war durch den Qualm bereits erstickt.

Eiserjudasdrama. Im Straßburger Stadtteil Neudorf ereignete sich ein blutiges Drama. Der Wirt Raimund Zeiger erschoss am Schalter des Lokalbahnhofs Neudorf den Italiener Grimeni. Die Veranlassung zu der Tat war Eifersucht.

Bom Zuge jermalm. Der Hilfsbahnwärter A. Kluge wurde in Magdeburg von einer heranbrauenden Lokomotive erfasst und sofort getötet. Jedenfalls hat er bei dem herrschenden Sturm das Rachen der Lokomotive überhört.

Und in den Gedanken, die ihn durchtobten, verließ er sich.

Er stand, lächelte, orientierte sich und ging dann zurück.
Anatrend bogen sich die alten Treppen des Hauses unter seinem Schritt, und so ganz eigentümlich war ihm jetzt ums Herz, als er den Sohn verabschieden ging.
Eine Welle stand er atemlos vor der Tür, ehe er leise klopfte.
Alles blieb ruhig. Er horchte und klopfte stärker.
Keine Antwort. Ein leises Zittern befiel ihn.
Da öffnete sich die Nachbartür, ein Frauentopf lugte heraus.
Er fragte nach Paul Berner.
„Herr Berner ist fort.“
„Schon lange?“
„Seit einer Stunde etwa. Er hat alle Sachen verkauft und ist ganz weg von hier.“
„Ganz weg?“ kam es bestürzt von dem alten Manne zurück.
Er sah die Frau groß, ungläubig an.
„Ganz weg“, wiederholte sie. „Er wollte nach Amerika.“
„O Gott!“ schrie Berner auf und hielt sich krampfhaft am Geländer fest.
Die Frau hatte Mitleid und fragte:
„Sind Sie der Vater?“
Berner nickte nur.
„Ja, der Herr Sohn ist nach Amerika. Was soll er hier? Er hat niemanden, der sich um ihn kümmert, sein Weib ist tot, und er ist noch jung.“
Der Alte nickte wieder, und schwerfällig stapfte er die Stiege hinunter. Und in den Ohren gellte es ihm: „Er hatte niemanden mehr, der sich um ihn kümmert.“
Das klang wie eine schwere Anklage gegen den Vater.
Nun war es zu spät, zu spät.
Und unten im Hausflur, da lehnte die Gestalt des Kaufmanns an der Wand, Träne um Träne rann aus den alten Augen, bestig schluchzte die Brust, in die die Neuzugspitze eingezogen war.
So war auch er allein.
Ob er ihn jemals wieder sah, den Sohn? ...

In den Alpen tödlich verunglückt. Zwei Freunde, Dr. Bergmann und Bernhard Lorenz, die vor einigen Tagen von Leipzig wegfuhr, um in der Winterlandschaft der Lechtaler Alpen Erholung zu suchen, sind dort bei einer Skitour tödlich verunglückt. Dr. Bergmann übte in Leipzig-Connewitz seine Arztpraxis aus, er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Diamantenraub in Antwerpen. Nach einer Meldung aus Antwerpen verfehlt die Diamantenhändler von Antwerpen das Verschwinden eines polnischen Diamantenhändlers in große Erregung, dem ein Antwerpener Kaufmann eine Sammlung wertvoller Steine im Werte von 650 000 Frank anvertraute. Man vermutet, daß der polnische Zwischenhändler mit den ihm anvertrauten Steinen geflüchtet ist.

Verhängnisvolle Trockenheit in Südtalien. In Südtalien herrscht derartige Trockenheit, daß die Elektrizitätskraft zu fehlen beginnt. Infolgedessen mußte in Neapel der Betrieb der elektrischen Straßenbahn eingeschränkt werden.

Großfeuer in New-York. Am Dienstag sind in der 5. Avenue New-Yorks mehrere Modenhäuser durch eine große Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden beträgt 1 Million Dollar. Ein Feuerwehrmann hat bei den Rettungsarbeiten seinen Tod gefunden; vier andere wurden leicht verletzt.

Lohnbewegungen und Streiks.

Gescheiterte Verhandlungen im sächsischen Steinkohlenbergbau. Von der Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Zwickau wird berichtet, daß am Montag in Zwickau Verhandlungen über die Forderungen der sächsischen Bergarbeiter stattgefunden haben. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, hätten die Arbeitnehmervertreter erklärt, daß sie weder auf eine Lohnerhöhung noch auf das geforderte Lohnsystem verzichten könnten. Um den Tarifstreit zu beenden, sei zur Vermittlung das Reichsarbeitsministerium angerufen worden.

Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften. Nachdem die Reichsbahn-Gewerkschaften den Tarifvertrag zum 1. Dezember gekündigt haben, finden am Dienstag, den 10. Februar, zwischen den Gewerkschaften und der Reichsbahn Verhandlungen statt, in denen die Gewerkschaften ihre Wünsche vorbringen werden. Die Reichsbahn ist der Überzeugung, daß weitere Lohnforderungen nicht bewilligt werden können, wenn die Personentaxi um zehn Prozent erhöht werden.

Vermischtes.

Prinzipientreu. Der englische Staatsmann Gladstone ist bekanntlich ein eifriger Verehrer hygienischer Maßnahmen gewesen. Häufig zitiert wird z. B. seine Regel, daß man jede Speise vierzigmal lauen müsse, um sie gut zu verdauen. Er hatte aber auch noch andere derartige Gesundheitsvorschriften, die er streng befolgte. So erzählt Lord Coleridge in seinem soeben erschienenen Erinnerungsbuch, daß Gladstone behauptete, man müsse nach jeder körperlichen Erschütterung, auch wenn sie nicht den geringsten augenblicklichen Schaden hervorgerufen habe, sich mindestens zehn Minuten vollkommen ruhig verhalten. „Wenn Gladstone auf dem Pflaster ausglitt“, schreibt er, „so zog er sofort seine Uhr heraus und setzte sich an Ort und Stelle nieder, auch wenn er nicht das geringste Bedürfnis zum Ausruhen verspürte. Dann sah er mit der ernstesten Miene, die Uhr in der Hand, zehn Minuten da und ließ sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Möchten auch Vorübergehende stehen bleiben und spöttische Bemerkungen machen oder mochte ihn ein Schuhmann in energischem Ton „zum Weitergehen“ auffordern!“

Hunde mit falschen Zähnen. In einem Buch über Krankheiten von Hunden und Katzen findet man die Angabe, daß es viele Hunde gibt, die mit künstlichen Gliedern herumlaufen, auch mit künstlichen Augen, und was wohl am sonderbarsten anmutet, daß es auch Hunde gibt, die sich sehr gut an ein künstliches Gebiß gewöhnt haben.

14. Kapitel.

Erna Kllem ließ das Auto sofort wenden und fuhr nach Hause. Mit Tränen in den Augen trat sie in das Zimmer, in dem ihre Mutter saß und ihrer stillen Leidenschaft, dem Lesen, frönte.
„Schon zurück, Kind?“ fragte Frau Kllem erstaunt und hob den Blick zu ihrer Tochter. Jetzt erst gewahrte die alte Dame die Tränen und setzte bestürzt hinzu:
„Was ist dir, Erna?“
Das Mädchen fiel der Mutter um den Hals und schluchzte laut auf.
„Beruhige dich doch! Sprich doch!“ rief diese der Fassungsalosen zu.
Eine geraume Weile dauerte es, bis Erna den Schmerz überwunden hatte und stockend von dem Zusammenreffen mit Paul erzählte.
„Und ich glaubte“, fuhr Erna, deren Stimme fast vom Weinen erstickt wurde, fort, „jetzt würde alles gut werden. Jetzt würde alles gut werden. Ich freute mich schon so sehr auf das nächste Wiedersehen, wenn Paul den Schicksalsschlag überwunden hat. Er floh vor mir; ich sah es an seinem Gesicht, wie unangenehm ihm das Begegnen war! O Gott, Mutter, er liebt mich doch nicht!“
Frau Kllem stand ratlos und streichelte der Tochter Haar.
„Das hab' ich kommen sehen, Ernschen, du hast es ihm zu deutlich gezeigt.“
„Nein, Mutter, nein! Mit keiner Silbe habe ich mich verraten. Ich freute mich, als ich ihn so plötzlich traf, und heute sollte er ja doch fort. Ich wollte ihn noch einmal sprechen, bevor er nach Oberschlesien geht. Da nimmt er Reißaus. Ich hätte beinahe gerufen, aber ich beherrschte mich. Mutter, es wird mir doch schwerer, als ich dachte. Vielleicht wird's nie.“
„Vielleicht wird's nie!“ wiederholte Frau Kllem leise und nickte.
„Armes Mädel, armes Mädel!“
Die beiden Frauen schwiegen und gingen ihren Gedanken nach.
(Fortsetzung folgt.)



Gasthof „Schwarzen Röß“
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Hanta.

Sonntag, den 8. Februar
 vormittags halb 11 Uhr sollen
 2 Wirtschaftswagen (1 mit Ventileisern)
 ein Zauchenfaß, eine Zauchenpumpe
 Ackergeräte u. s. w.
 meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Groß-Okrilla Nr. 25.

Feinster geräucherter
Pökelspeck 1,05
 Schwelneschmalz amer. —,94
 Tafel-Margarine —,58
 Zucker —,31
Max Herrich.

+ Ein Wort an die Frauenwelt! +
 Fort mit allen wertlosen Angeboten auf
 hygienischem Gebiete.
 Lassen Sie sich nicht irreführen durch vieler-
 sprechende hoch klingende Anpreisungen.
 Nur meine geachteten, kräftig wirkenden
 Spezialmittel bei Regelstörung helfen sicher.
 Auch in bedenklichen Fällen überraschende Wirk-
 ung schon in wenigen Stunden.
Keine Berufsstörung!
Vollkommen unschädlich!
 Viele Dankschreiben.
 Diskreter Versand durch
Frau H. Fischer
 frühere Bezirkshebamme
Hamburg 36 (B 695)
 Gerholzstrasse 16.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Restaurant z. Rödertal
 Sonntag, den 8. Februar
**Wiedereröffnung der neu-
 vorgerichteten Lokalitäten.**
 Ausschank von ff. Spezialstarkbier hell u. dunkel
 Abends Bratwurst mit Sauerkraut.
 Einem geneigten Besuch sieht freundlichst entgegen
der Wirt.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
 Von Anfang Dezember 1924 an erscheint in
 siebenter, völlig neubearbeiteter Auflage
MEYERS LEXIKON
 12 Halbleder-Prachtbände
 Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund
 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
 farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Band I kostet 30 Mark
 Sie beziehen das Werk
 durch jede gute Buchhandlung
 und erhalten dort auch kostenfrei
 ausführliche Ankündigungen

Zum
Inventur - Ausverkauf
Reste und Abschnitte in
 allen Stoffarten
weit unter Preis.
 Kleinere Reste 10, 20, 30, 40 Pf
Warenhaus Ikenberg
Radeberg.

Briketts per Ztr. 1,10
böhm. Braunkohle 1,35
 bei fuhrweiser Abnahme frei Haus.
 Auf Wunsch werden die Kohlen auch gesackt geliefert, wofür
 ein Aufgeld berechnet wird.
Düngerhandelsaktiengesellschaft
 zu Dresden.
 Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.
 Fernsprecher Amt Hermsdorf bei Dresden Nr. 10.

Wirklich preiswert sind die Angebote
 in meinem diesjährigen
Inventur - Ausverkauf

Untertaillen	—,68	—,95	1,10—2,50
Damen-Hemden	1,20	1,65	2,25—3,95
Damen-Beinkleider	2,25	2,65	3,25
Prinzess-Röcke	2,95	4,75	7,95
Damen-Schürzen	1,45	1,75	2,00—4,75
moderne Jumperform	2,50	3,95	4,95
Damen-Blusen	3,50	4,95	9,75
Kostüm-Röcke	6,75	9,75	—18,75
Fertige Stoff-Kleider			

Warenhaus Ikenberg
Radeberg.

Restaurant und Cafe z. guten Quelle
 Empfehle einem geehrten Publikum meine schönen
 geräumigen Lokalitäten einem geneigten Besuch.
Unterhaltungsmusik
 ff. Kaffee selbstgebad. Kuchen gute Biere
 Um freundl. Unterstützung bittet
H. Steingrüber.
 Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten bestens
 geeignet, vorherige Anmeldung erwünscht.

Mein
Inventur - Ausverkauf
 hat
begonnen.
 Die jetzigen herabgesetzten enorm billigen Preise
 kommen nicht wieder.
 Engl. Lederhosen schwarz schon von 5,00 an
 Streifen- u. Arbeitshosen von 3,50 an
 Zwirn- u. Stoffbrecheshosen extrafest nur 4,50
Herren- u. Knaben-Sport-Anzüge
 in Reitcord und Manchesier bedeutend herabgesetzt.
Knabenhosen von 2,50 an.
 Loden-Joppen, Winter-Joppen
 Windjacken und Berufsmäntel
 ganz besonders preiswert.
Blaue Schlosseanzüge nur 5,50
 Schlossehemden u. Hemdenbarchent, sowie
 Futterstoffe.
 Alles eigene Anfertigung, deshalb konkurrenzlos.
Bernh. Schnee, Radeberg
 Hosenfabrikation, Radeberg Schillerstr. 31.

**Gerade für
 Wollwäsche-**
Persil
 Jumper, Westen, Strickkleider, all die
 modernen Sachen in ihren mannigfaltigen
 Arten und Farben, lassen sich
 hervorragend mit Persil waschen; sie
 werden prachtvoll im Aussehen und
 behalten die Form. — Man wäscht
 Wollsachen natürlich immer handwarm

Im Winter
 sollten Sie nicht ausgehen ohne
**Kaiser Brust-
 Caramellen**
 mit den „3 Tannen“
 in der Tasche! Seit 30 Jahren
 das vorzüglichste Mittel bei
 Husten, Heiserkeit, Katarrh,
 Verschleimung. Der beste
 Schutz gegen Erkältungen!
 7000 Zeugnisse aus allen
 Kreisen beweisen die einzig-
 artige Wirkung! Appetitan-
 regende, feinschmeckende Bon-
 bons. Ventel 30 Pfg., Dosen
 80 Pfg. Achten Sie auf die
 Schutzmarke! Zu haben bei:
**Max Herrich, Ottendorf-
 Okrilla.**

Kakao
 garantiert rein, gef. gesch.
 Marke:
 „Stolz des Hauses“
 1/4 Pfd. 40 Pfg.
 braune Packung
 1/4 Pfd. 35 Pfg.
 Konsum-Kakao
 1/4 Pfd. 80 Pfg.
 Schokoladen-Pulver
 1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.
 Safer-Kakao
 1/4 Pfd. 60 Pfg.
Rich. Selbmann
 Ottendorf-Okrilla
 Königsbrüder Straße 15g
 Moritzburg
 König Albert Allee 48.

**Seifen- od. Schubercreme-
 Fabrikation im Hause**
 richten wir ein.
 Dauernde und sichere Existenz
 besondere Räume nicht nötig.
 Ausf. kostent. Rückp. erw.
Chemische Fabrik
Heinrich & Münkner
 Zeit-Anschorf.

Gebrauchtes
Sofa
 billig zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen in
 der Geschäftsstelle d. Bf.

Garantiert reinen
 erstklassigen Qualitäts-Dienert
Honig
 (keine minderwertige Aus-
 landsware) versendet in Post-
 kass von 1 1/2 Pfd. an
 Grossmkerel Ebersbach i. S.
 Billigster Preis auf Anfrage.

Visiten - Karten
 liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei
Hermann Küble.

